



SÜDEN



LAGEPLAN 500

STÄDTEBAULICHES UND FUNKTIONALES KONZEPT

Der Entwurf wurde aus dem Dialog zwischen den städtebaulichen Rahmenbedingungen, den funktionalen Anforderungen eines Museums und Verwaltungsgebäudes sowie auf Basis der wirtschaftlichen und ökologischen Ansprüche entwickelt.

Diese Anforderungen nimmt der Neubau des Gutenberg-Museum auf und führt sie entsprechend seiner Bedeutung und der Größe der Nutzungen fort zu einem gegliederten Ensemble aus Bestandsgebäuden und angeschlossenem Museumsbau. Der Neubau folgt den Fluchten der Seiler-, Mailands-, und Rotkopfgasse wodurch klar definierte Stadträume entstehen. Diese können sowohl durch interne Nutzungen wie Druckladen, historische Werkstatt oder Museumcafé als auch angrenzende Gastronomie genutzt werden.

Die funktionalen Zuordnungen der einzelnen Gebäude entsprechen den verschiedenen Nutzungseinheiten. Der Erweiterungsbau in der Seilergasse präsentiert sich

publikumswirksam mit dem Druckladen im Erdgeschoss. Den funktionalen Zusammenhängen folgend kann über das Foyer die Museumvermittlung mit Workshopräumen im ersten Obergeschoss erreicht werden. Die Anlieferung wurde an der Ecke Seiler-, Mailandsgasse beibehalten. Daraus resultiert die Nutzung mit Werkstätten zur Restaurierung im zweiten Obergeschoss.

Das Hotel Schwan soll in seiner Außenwirkung möglichst erhalten werden. Im Inneren soll die Bibliothek Platz finden. Es gibt sowohl einen Zugang vom Liebfrauenplatz als auch aus dem Foyer des Neubaus. Die Bibliothek erstreckt sich über vier Geschosse mit öffentlichen Lesebereichen im Erd- und 1. Obergeschoss, gefolgt von Studienbereichen zum wissenschaftlichen Arbeiten. Im Dachgeschoss des Hotels Schwan befindet sich die Wohnung des Stadtschreibers. Diese kann unabhängig aus der Rotkopfgasse erschlossen werden und verfügt über eine Terrasse zum Museum hin.

Der Römische Kaiser stellt ein bedeutendes Gebäude am Liebfrauenplatz dar. Deshalb soll von hier aus weiterhin ein

Eingang zum Museum bestehen bleiben.

Im westlichen Gebäudeteil befindet sich der Museumshop. Gegenüberliegen wird das Café angeordnet. Beide Nutzungen haben eine Verbindung zum neuen Foyer und könne darüber hinaus über das Eingangstor des Römischen Kaisers erschlossen werden, so dass eine Museumunabhängige Nutzung möglich ist. Über das historische Treppenhaus wird die Museumverwaltung in den Obergeschossen erschlossen. Diese ist über zwei Etagen an die Ausstellungsflächen angeschlossen. Hierdurch werden kurze Wege und eine gute Erreichbarkeit der Museumaufsicht sichergestellt.

Der Museumneubau präsentiert sich mit einem durchgesteckten Foyer sowohl zur Seiler-, als auch zur Rotkopfgasse. Die zentrale Eingangshalle, die den Informationsbereich und die Museumskasse aufnimmt dient der inneren Verteilung und verknüpft die einzelnen Nutzungen und Gebäudeteile. Verschiedene Blickachsen durch die Eingangshalle erleichtern die Orientierung innerhalb des Museums. Sie bieten Ein- und Ausblicke und verknüpfen die Zeitschichten

der einzelnen Gebäude und damit Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit. Die öffentliche Nutzung der Erdgeschosszone mit einsehbarer historische Gutenberg-Werkstatt belebt die umliegenden Gässchen. Die Sonderausstellung befindet sich ebenfalls erdgeschossig, unabhängig vom restlichen Ausstellungsbereich.

Im ersten und zweiten Obergeschoss des Neubaus gliedert sich die Dauerausstellung mit Schatzkammer, Schausammlung und Kindermuseum. Kleine Rückzugsbereiche an der Fassade erlauben Ausblicke in die Stadt und vernetzen so wiederum das Museum mit der Öffentlichkeit.

Im obersten Geschoss des Neubaus befindet sich das Gutenberg-Forum. Als Staffelgeschoss ausgebildet wird ein großzügiger umlaufender Terrassenbereich geschaffen. Die großflächige Verglasung lässt das Forum und dadurch das Museum vor allem nachts als wichtigen Erkennungspunkt der Stadt erstrahlen.

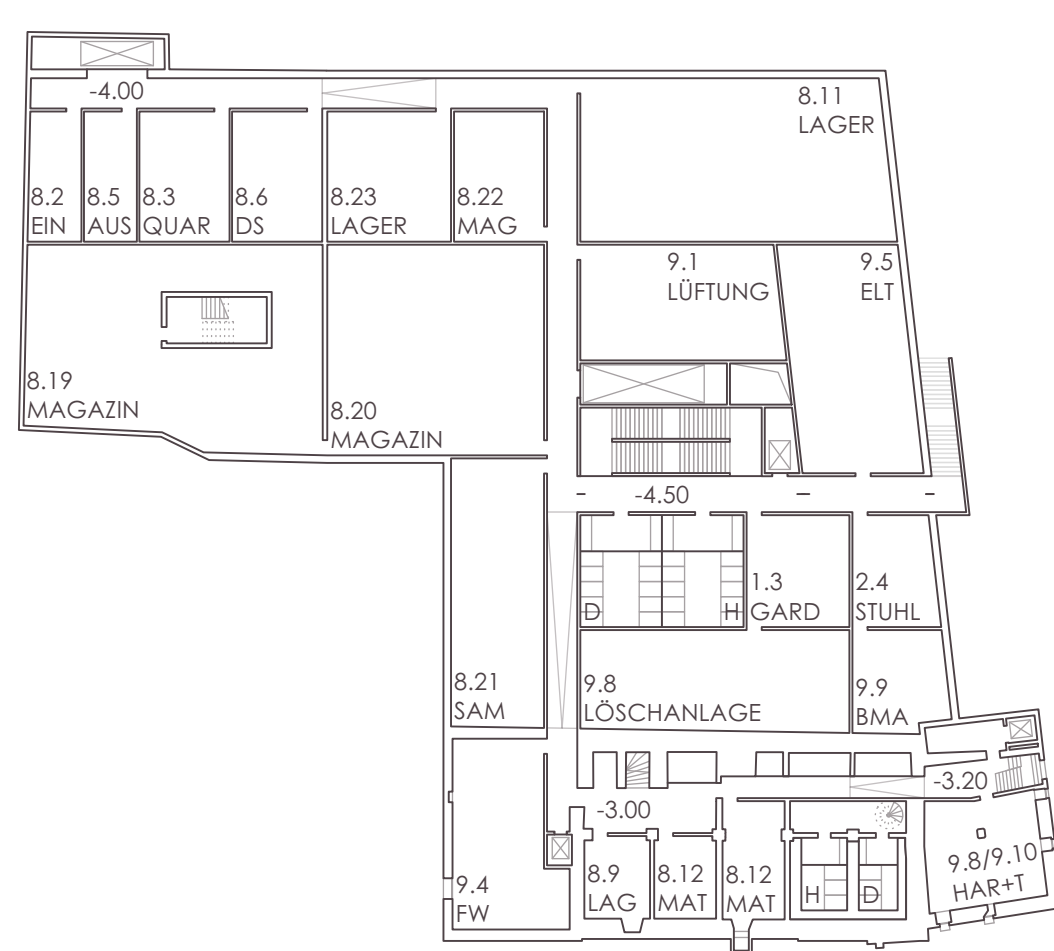
Das Untergeschoss verbindet alle Gebäude miteinander. Hier befinden sich dienende Räume wie Depots, Lager, Magazine und Technik.



WESTEN



ERDGESCHOSS



UG 500

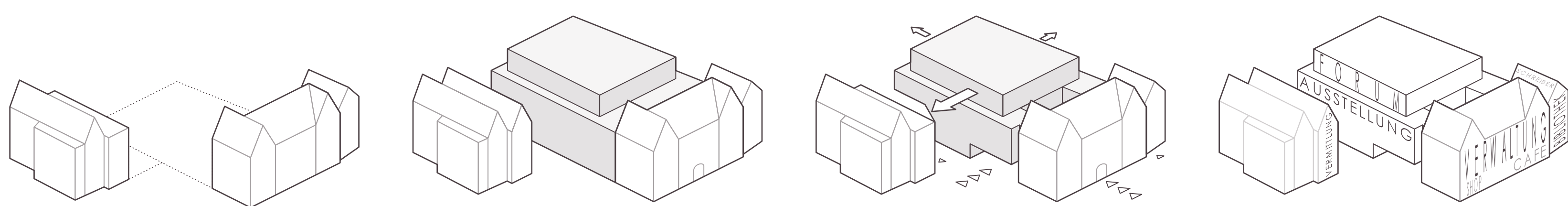


NORDEN



1. OBERGESCHOSS

OG 1.5



BAUFELD

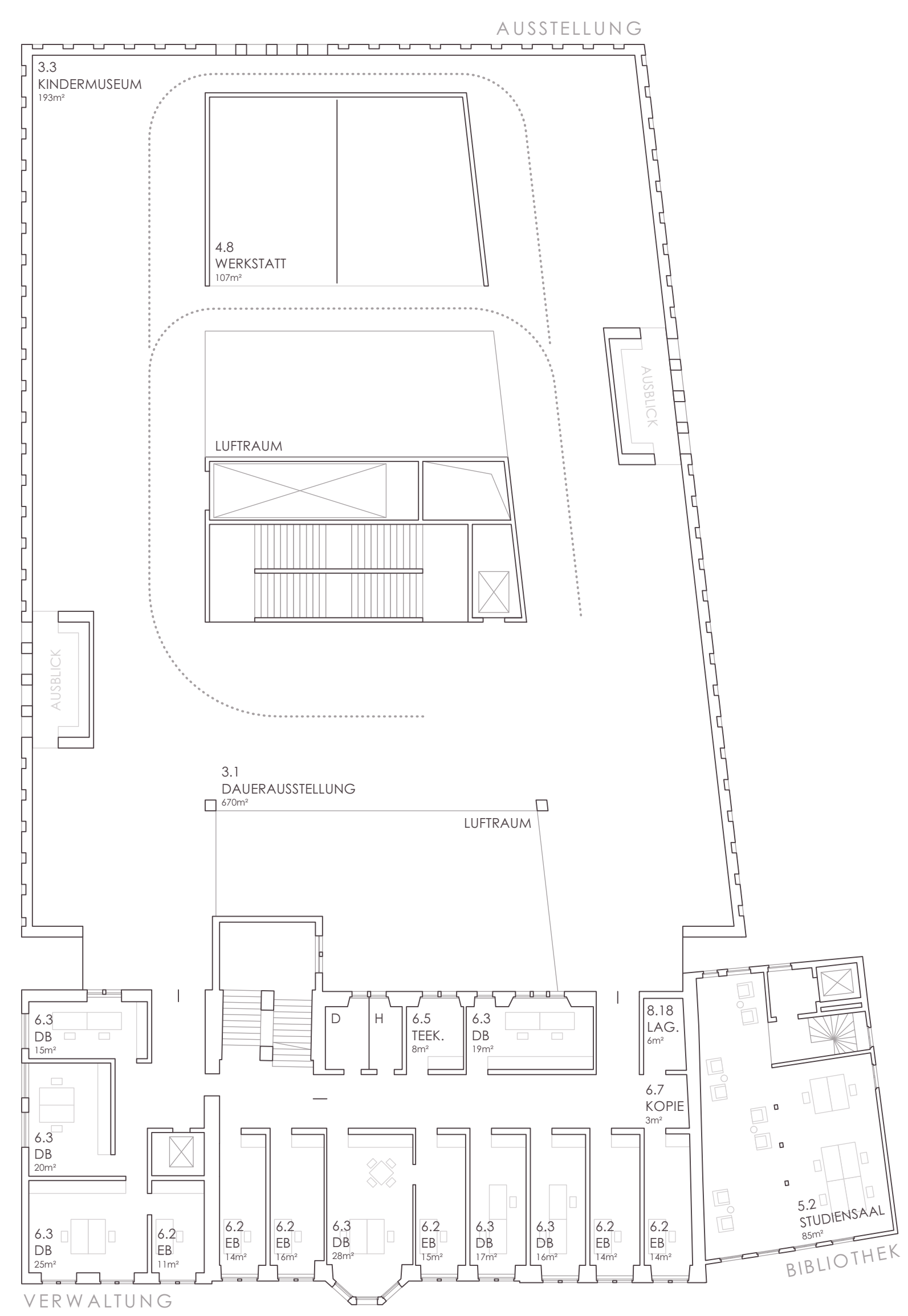
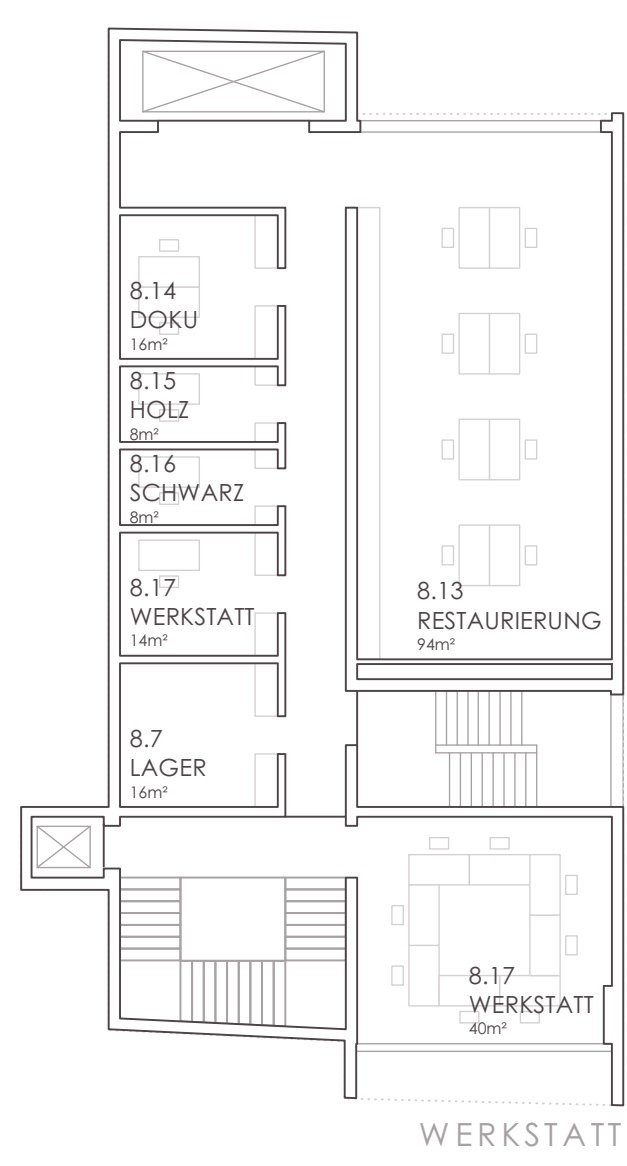
VOLUMEN

EINGANG

NUTZUNG



OSTEN

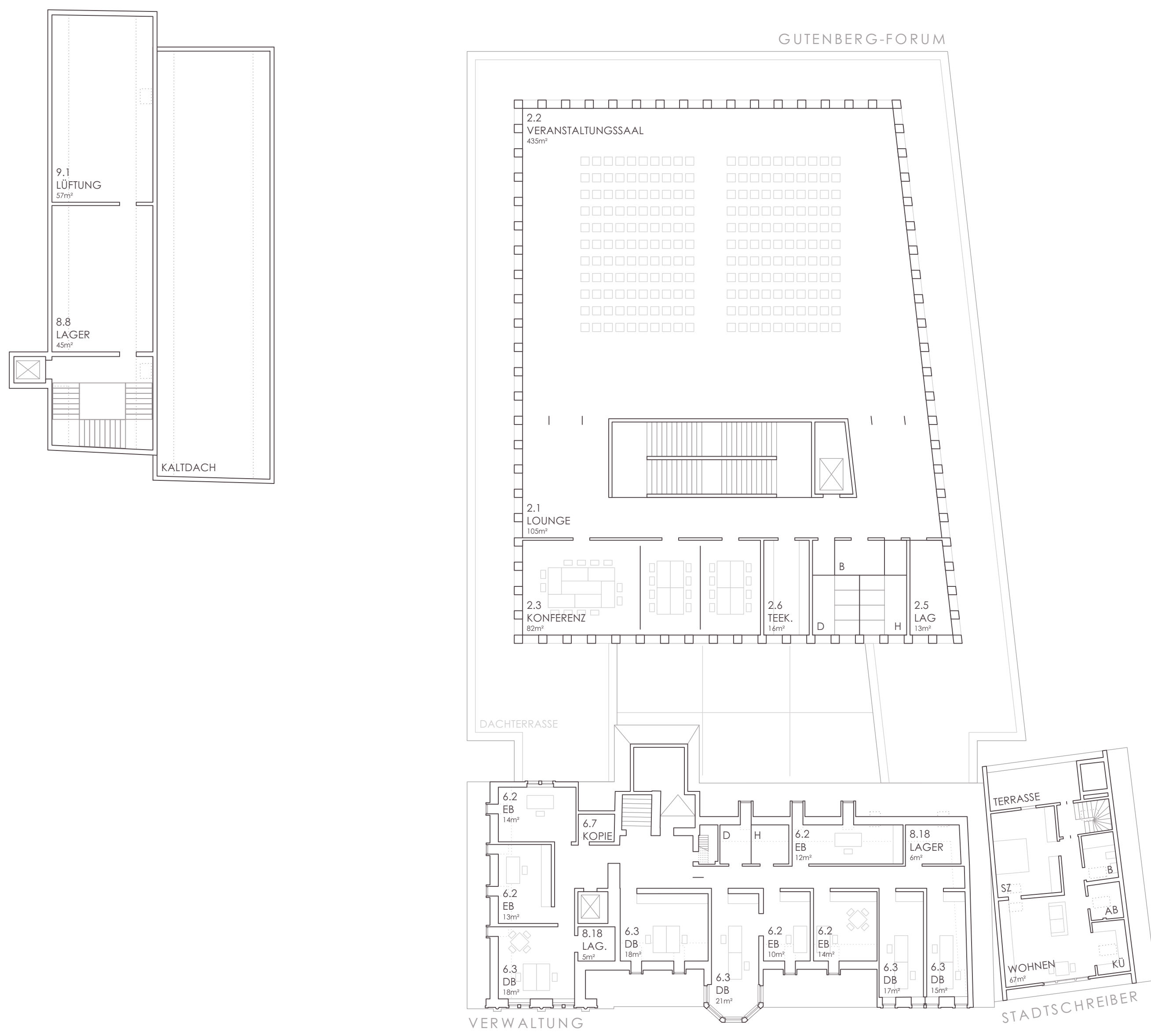


2. OBERGESCHOSS

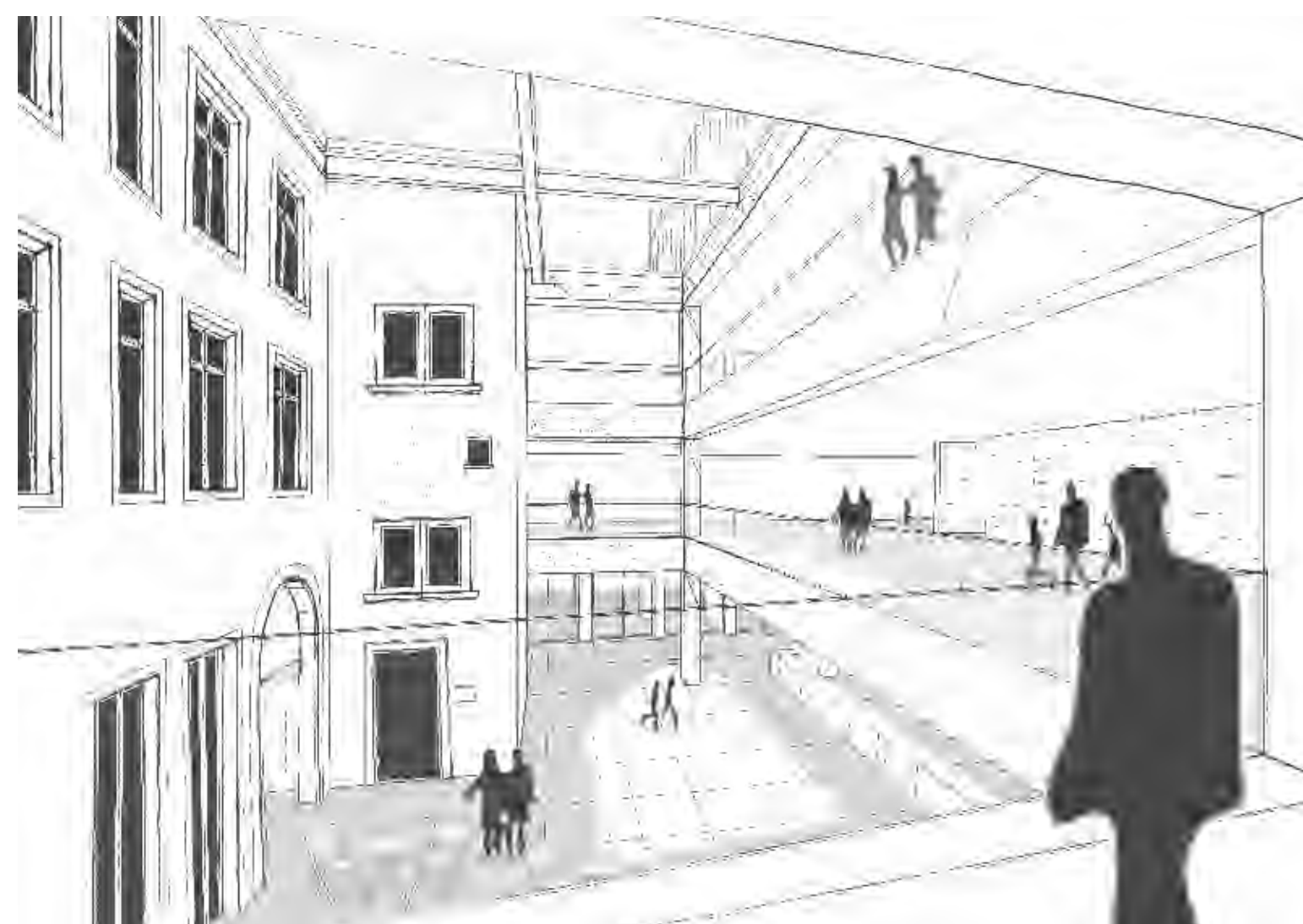


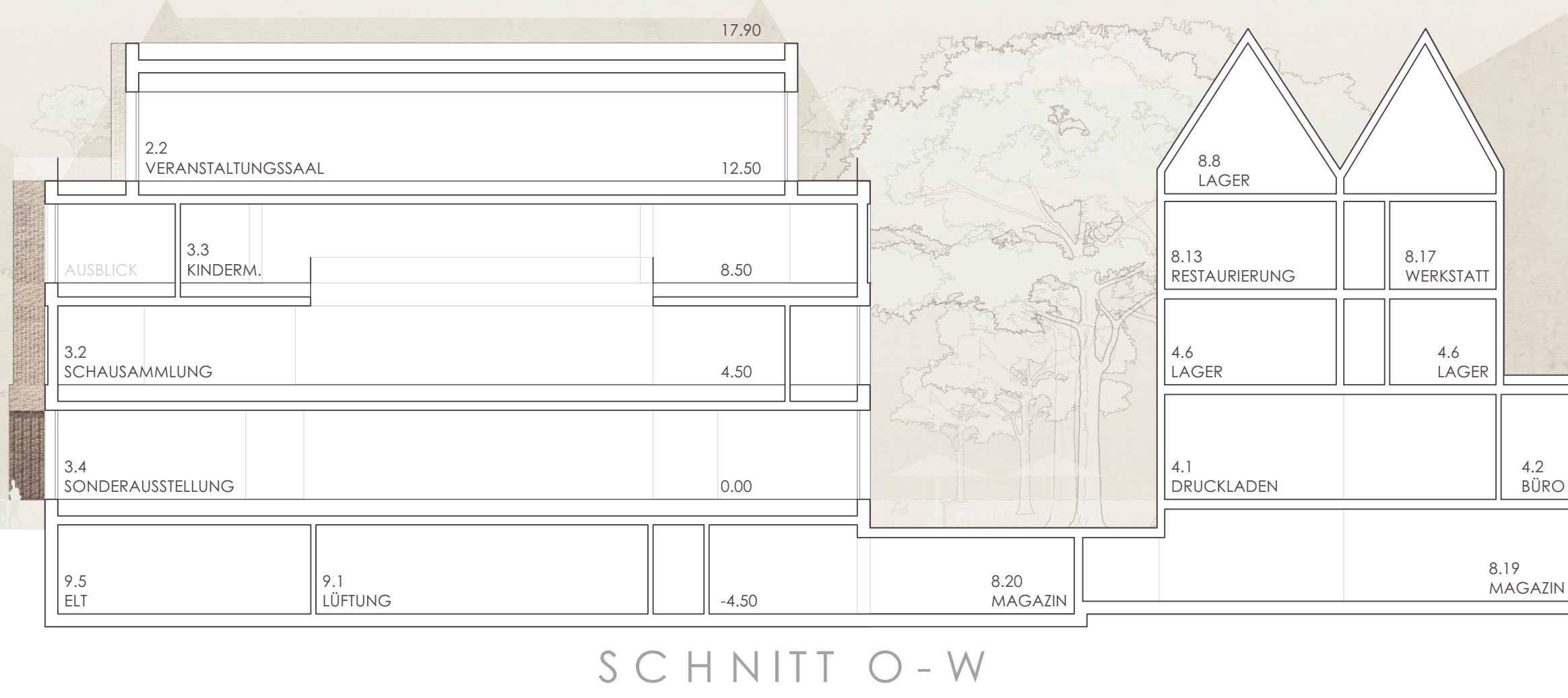


SCHNITT S-N

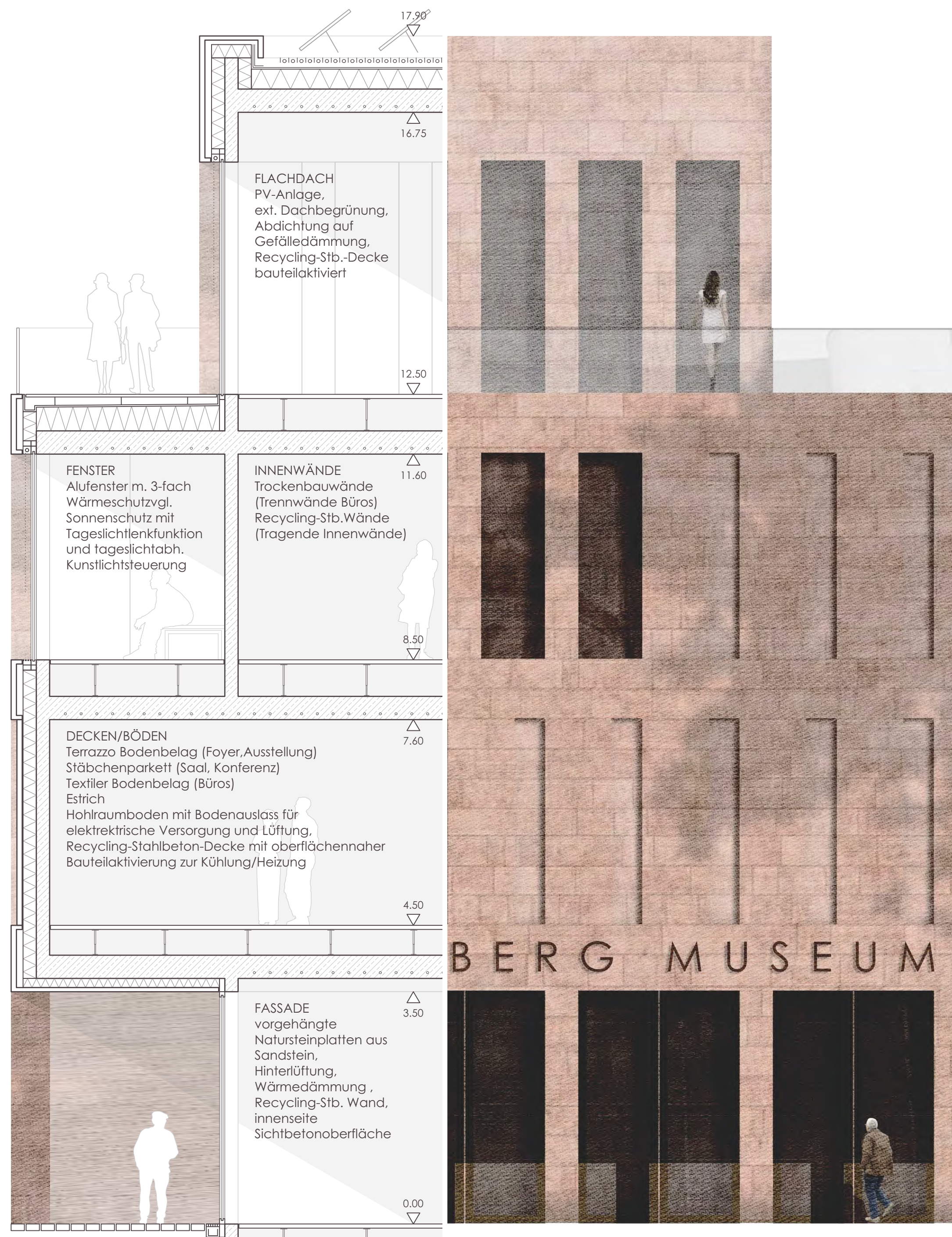


DACHGESCHOSS





SCHNITT O-W



DETAIL 50

GESTALTUNGS-, KONSTRUKTIONS- UND MATERIALKONZEPT

Städtebauliche Elemente, Materialität und Farbigkeit der innerstädtischen Umgebung werden aufgegriffen und neu interpretiert. Es entsteht ein zukunftsweisender Museumkomplex, welcher im Zentrum von Mainz einen städtebaulichen Wiedererkennungswert schafft. Das Museum ist primär mit „schweren“ Materialien errichtet. Diese sind neben der Erfüllung des erforderlichen Schall- und Brandschutzes auch in der Lage, die aus der Nutzung und dem Betrieb entstehenden Wärmelasten und die jahreszeitlichen äußeren Temperaturdifferenzen aufzunehmen und zu puffern. Dagegen erfolgt der Ausbau mit haptisch „warmen“ Materialien in Holzoberflächen der Zwischenwände und Brüstungen, der Treppengeländer und Einbaumöbel. So entsteht ein spannungsvoller und selbstverständlicher Kontrast zwischen Tragwerk und Ausbau und gleichzeitig werden wartungsarme Oberflächen eingebracht die relativ zeitlos harmonisieren. Die Fassaden sind mit Naturstein bekleidet und sollen sich in ihrer gebrochenen Farbigkeit und leichten Differenzierung harmonisch in die Nachbarschaft einfügen. Durch ihre einheitliche Materialwahl gleichzeitig aber den Museumkomplex als Ganzes zusammenbinden. Für die Lebendigkeit sorgen Blindelemente als Fassadenrelief sowie großzügige Verglasungen im Erd- und Staffelgeschoss.

NACHHALTIGKEIT

Ziel der Gebäudeplanung muss es sein, den Wärme-, Strom- und Kältebedarf zu minimieren und für das Gebäude einen möglichst langfristigen Nutzungszklus zu ermöglichen. Um dies zu erreichen wurde die Planung unter Maßgabe nachfolgender Punkte entwickelt:

- 1. Optimierter Flächenanteil**
Das Verhältnis zwischen Programmfläche und Erschließungsflächen muss günstig sein, so dass keine unnötigen Kosten für die Herstellung + Unterhalt anfallen. Dennoch haben gerade bei Museen die inneren Wege einen besonderen Anspruch als zusätzliche Aufenthaltszonen für Pause und Kommunikation zu erfüllen. Hierfür sind sowohl gut belichtete Nischen wie auch angenehme Oberflächenmaterialien erforderlich. Mit der Reduzierung der wärmeabgebenden Fassaden und deren optimaler Dämmung gehen geringere Heizenergiekosten und damit eine hohe Energieeffizienz der Facility einher.
- 2. Optimierter Fensterflächenanteil**
Es werden ca. 50% Fensterflächen bei den zu belichteten Nutzungen wie Büros und Veranstaltung realisiert, dies ergibt im Jahreszeitenzyklus betrachte einen guten Kompromiss zwischen Energieeintrag, Raumbelichtung und Speichermassenanteil.
- 3. Umfassende Tageslichtnutzung, optimale Kunstlichtnutzung**
Alle Räume mit Tageslichtanforderung sind natürlich belichtet. Dunklere Bereiche werden für sekundäre Funktionen wie

Einbauschränke, Kopierräume und Versorgungsbereiche genutzt. Das Foyer wird zusätzlich über Oberlichter belichtet. Ausstellung, Abstell- und WC-Räume haben Kunstlichtbedarf. Es wird eine tageszeit- und präsenzabhängige Beleuchtungssteuerung vorgeschlagen.

- 4. Effizienter Sonnenschutz**
Die Fensterflächen werden mit einem zweigeteilten außen liegenden Sonnenschutz als Jalousien ausgestattet, welcher im oberen Bereich lichtlenkend funktioniert, so dass auch in die Raumtiefe Tageslicht gelangt.
- 5. Speichermassen**
Ein Großteil der Gebäudekonstruktion wird in schweren Materialien errichtet. Dieses Material ist in der Lage, hohe Wärmemengen aufzunehmen und zu speichern. Aufgrund seiner hohen Wärmeleitfähigkeit stellt sich in allen Räumen, auch bei unterschiedlichen Wärmelasten eine relativ gleichmäßige Raumtemperatur ein. Die Bauweise des Gebäudes wird durch Bauteilaktivierung sowohl zum Heizen als auch zum Kühlen genutzt.
- 6. Nutzung natürlicher Ressourcen / regenerativer Energien**
Das Regenwasser kann als Grauwasser zur Toilettenspülung genutzt werden. Dazu könnte in den Freianlagen eine Zisterne vorgehalten werden. Zur Reduzierung der Abwasseremenge werden extensiv begrünte Dächer ausgebildet. Auf dem Neubau wird eine PV-Anlage installiert.

7. Flexibilität + Nachhaltigkeit + Wirtschaftlichkeit

Die Grundriss und Gebäudeorganisation ist rational und mit den flächen- und nutzungskohärenten Geschossausbildungen lassen sich vertikal durchlaufende Schächte und gleiche Nutzungseinheiten bilden. Die Tragwerksweiten sind unproblematisch und erlauben auch eine längerfristige Nutzungsänderung. Eine Reduzierung der Betriebskosten (Energie, Bauunterhalt) wird mit o. g. Maßnahmen, durch Flächenökonomie und die Ausbildung von Pufferzonen (Eingang) sowie die Bündelung hochfrequenter Bereiche im Erdgeschoss erreicht.

8. Natürliches Klimakonzept
Die Grundbelüftung des Foyers wird durch den geschossübergreifenden Luftraum unterstützt. Büroräume und sonstige Aufenthaltsräume außerhalb des Ausstellungsbereiches können natürlich belüftet werden. Je nach Anforderung kann die natürliche Belüftung durch eine Lüftungsanlage unterstützt werden.

BARRIEREFREIHEIT
Das Gebäude ist in allen öffentlichen Bereichen für die problemlose Nutzung von mobilitätseingeschränkten Personen ausgelegt. Dazu zählt die barrierefreie Erschließung aller Ebenen. Auch die Auslegung der Verkehrswege erfolgt entsprechend den Anforderungen für die barrierefreie Erreichbarkeit. Entsprechend wird auch ein taktiler Leitsystem für sehbehinderte Menschen vorgesehen.